



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Maxkirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

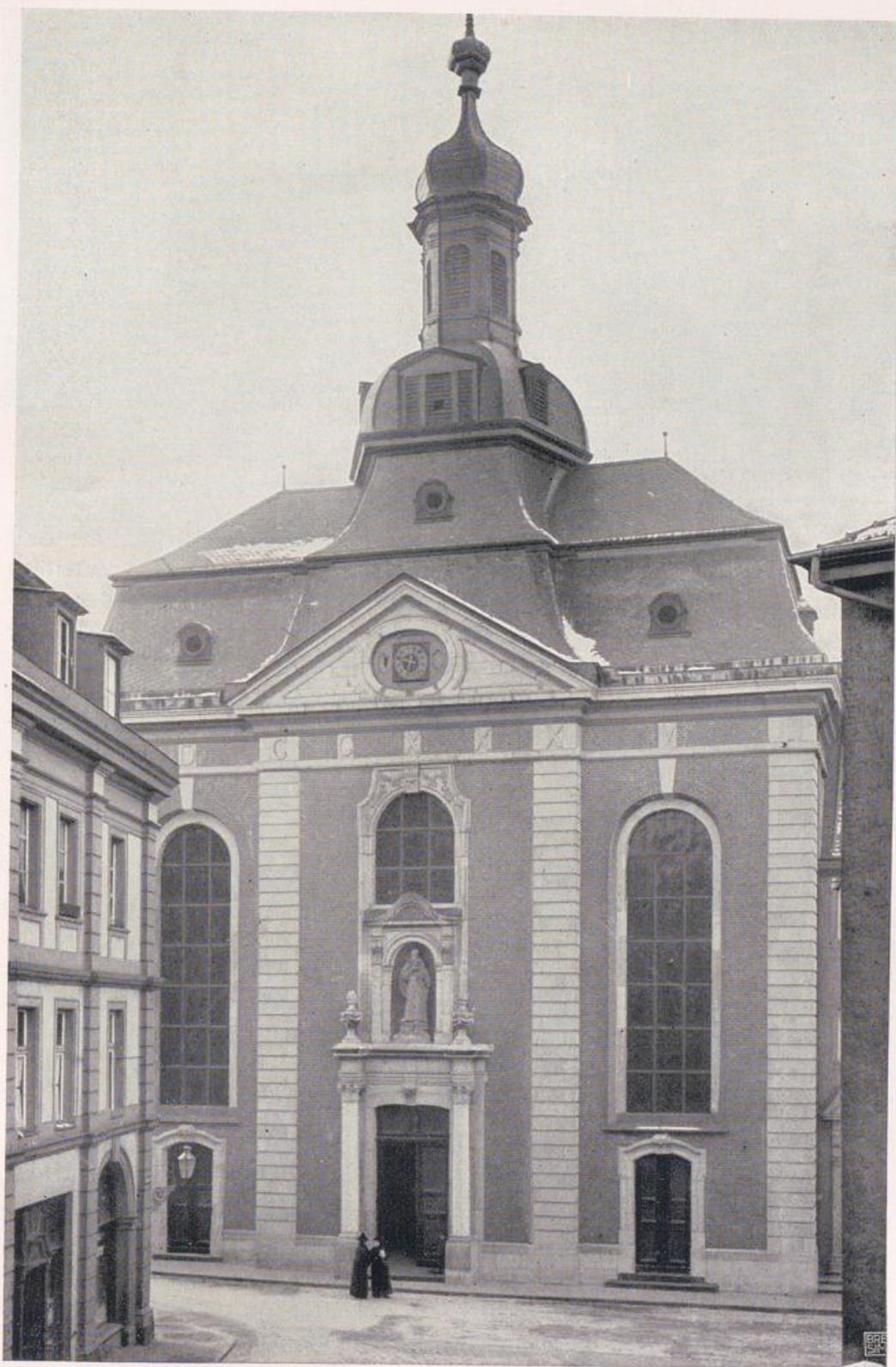
Wohnhäuser. Hier fanden JohannWilhelms zahlreiche Kunsthandwerker, Stuckkünstler, Kunstschlosser, Kunstdischler usw. reichste Beschäftigung. Freilich — was ist von diesen Herrlichkeiten übriggeblieben? Wohl steht noch auf dem Marktplatz Grupellos Reiterdenkmal, das zu den besten Reiterstandbildern zählt (Bild S. 92a), dann auf dem Markt, Ecke Zollstraße, das Haus Grupellos (Bild S. 107) und gegenüber der Karmelitesenklsterkirche das Douvenhaus usw. Aber das Bombardement der Franzosen 1794 hat das alte Schloß schwer beschädigt und ebenso zahlreiche andere Bauten der Stadt. Der Brand vom Jahre 1872 legte das wiederhergestellte Schloß, von dem heute nur noch ein einsamer Turm erhalten ist, in Trümmer (Bild S. 90a). Die großen Kunstsammlungen Johann Wilhelms sind 1805 nach München ausgewandert.

Unter Johann Wilhelms Nachfolger Karl Philipp (1716—1742) erhielt Düsseldorf 1736 am Eingang zur Citadelle die städtebaulich wirkungsvolle Fassade der Maxkirche, einen Backsteinbau mit Hausteineinrahmung (Bild S. 101). Über dem Mittelportal, der statuenbesetzten Nische darüber und dem reicher gegliederten Mittelfenster wächst der Giebel in das gebrochene Mansarddach, das den Linienzug des Giebels und des Mittelstückes aufnimmt, weiterführt und ausklingen läßt in dem schönen barocken Dachreiter. Im Refektorium des anschließenden ehemaligen Franziskanerklosters hat die Decke einen prachtvollen Schmuck bewegter plastischer Szenen aus dem Leben des hl. Antonius erhalten (Bild S. 100). Karl Philipp zeigte sonst wenig Interesse für Düsseldorf und residierte in Mannheim.



Düsseldorf.

Refektorium des ehemaligen Franziskanerklosters. Deckenschmuck erste Hälfte 18. Jahrhunderts.



Düsseldorf — Maxkirche.
Begonnen 1736.



Düsseldorf.

Frühere Häusergruppe an der Goltsteinstraße zwischen Viktoria- und Hofgartenstraße, 1. Hälfte 19. Jahrhunderts. Im Hintergrunde St. Andreas (vgl. Bild S. 96).

Sein Nachfolger Karl Theodor (1742—1799) und dessen Statthalter, der Graf Goltstein, bauten Düsseldorf aber weiter aus. Schloß und Rathaus wurden neuzeitlich ausgestattet (Bild S. 92 a). Ungefähr gleichzeitig mit Schloß Benrath entstand das reizvolle Schloßchen Jägerhof (Bild S. 103 a). Wieder wie das Benrather Schloß eine „maison de plaisance“, aber beileibe nicht so raffiniert in Grundriß und Verschwiegenheit; und nicht der Baumeister von Benrath, Nicolas de Pigage, war der Schöpfer des Jägerhofes, sondern der vielbeschäftigte Aachener Baumeister Johann Joseph Couven. Nebenan zieren virtuos gearbeitete Schnitzereien die Giebel der Orangerie, die noch aus der Zeit Johann Wilhelms stammen (1713: Bild S. 99). Ähnliche Giebel- und Portal- und Türschnitzereien, die mehr oder weniger dem Kreis um Grupello angehören mögen, zeigt Düsseldorf noch an verschiedenen Stellen, so z. B. an dem ehemaligen Hontheimschen Palais in der Akademiestraße. Von Pigage stammt aber der alte Hofgarten mit der prächtigen breiten Allee vor dem Jägerhof. Weiter entstand unter Karl Theodor, außer der 1912 niedergelegten vornehmen Statthalterresidenz in der Mühlenstraße, die Karlstadt mit den geradlinigen Zeilen schlicht zurückhaltender Wohnhäuser des Aufklärungszeitalters, die, wie oben schon angegeben, 1791 George Forsters Entzücken erregten. Ähnlich die innerlich grundrißlich wieder so behaglichen Neubauten auf dem Gelände der Citadelle (Bild S. 103 b). Das war der wohlthuende Einfluß des Schlosses zu Benrath.

Die Franzosenzeit bedeutete das Ende jeder monumentalen und künstlerischen Weiterentwicklung in den bisherigen rheinischen Residenzstädten, mit Ausnahme Düsseldorfs, das eben weiterhin Residenzstadt blieb, nämlich des neugeschaffenen Großherzogtums Berg. Und so konnten denn im großen und ganzen die städtebaulichen Ideen der Zeit Karl Theodors ungestört weiterentwickelt werden. Friedrich Maximilian Weyhe schuf den neuen Hofgarten, der mit Recht Düsseldorf noch heute eine Sonderstellung unter den Städten des deutschen Westens erhält.